

«Neue Erinnerungen» optisch festgehalten

In über 30 Jahren künstlerischen Schaffens kommt schon einiges zusammen: Dem Vaduzer Stephan Sude bietet die Galerie Hollabolla seit gestern Gelegenheit, einen ganz persönlichen Querschnitt seines Schaffens zu zeigen. Viele kamen zu den «neuen Erinnerungen».

HENNING VON VOGELSANG

ESCHEN. Der 1962 in Vaduz geborene und in Ruggell lebende Stephan Sude kann eine beachtliche künstlerische Biografie vorweisen. Ausstellungen in Liechtenstein, der Schweiz, in Österreich, Deutschland, Italien, Polen, Monaco und USA gehören dazu. In Washington wurde eines seiner Bilder gestohlen. Das kann man als eine Art Anerkennung betrachten. Bewundert wurde jedenfalls auch an der gestrigen Vernissage, wie empfindungsreich und vielseitig er sich auszudrücken vermag.

Von den kleinen retrospektiven Einzelobjekten bis zu aktuellen grossformatigen zwei- und dreidimensionalen Bildern kann man noch bis zum 28. Februar

donnerstags und freitags von 14 bis 19 Uhr und samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr einen eigenen Eindruck gewinnen.

Neue Materialien

Sein letztjähriger Werkbeitrag der Kulturstiftung Liechtenstein für das Gesamtprojekt «vom Erinnern» ist ein gutes Stichwort für die derzeitige Ausstellung, in der Selbstporträts vielfältig variiert mit anderen Exponaten korrespondieren, so dass am Ende der Gesamteindruck einer optischen Erinnerungskomposition in das Bewusstsein des Besuchers Eingang findet. Galerist Elmar Gangl versuchte im Dialog mit dem Künstler eine Annäherung zu diesem thematischen Konzept mit dem Titel «Neue Erinnerungen». Er erläuterte die



Bild: Tatjana Schnalzer

Gelungene Zusammenarbeit: Künstler Stephan Sude und Galerist Elmar Gangl (v. l.).

Verwendung neuer Materialien wie Plastik, was Stephan Sude dann im Einzelnen näher begründete, lenkte das Interesse

aber auch auf die hinter dem Titel stehende Intention.

Die gezeigten Werke beziehen sich gemäss Stephan Sude über-

wiegend auf Arbeiten, die es in etwas anderer Form schon gegeben hat. So habe er mit einem grossen Bild in anderer Form den Ärger über das gestohlene Bild abschliessen wollen. Jedes seiner Werke, das spürte man zunehmend, hat nicht nur seine eigene Geschichte, was den geistigen Schaffenshintergrund angeht, sondern ist eine wie auch immer geartete Form geistiger Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich und zugleich mit dem bisher Erlebten. Das aber ist vielschichtig, wandelt sich auch mit dem Alter, wie er bei einem anschliessenden Gespräch ausführte. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Erinnerungen in der künstlerischen Ausformung mache auch bewusst, dass die eigene Erinnerung durchaus

nichts Definitives ist, sondern je nach Lebensalter oder -phase verändern kann. Nicht nur die eigene Sichtweise, auch das vermeintlich Faktische wird damit hinterfragbar. Stephan Sude greift nicht nur bereits Geschaffenes neu auf, sondern formt um, gibt dem Objekt eine veränderte und damit neue Dimension für eine neue Möglichkeit der Wahrnehmung.

Dialog mit Stephan Sude

Am 31. Januar um 11 Uhr kann man in dieser Galerie Kunstscholektor Martin Walch im Gespräch mit Stephan Sude erleben. Eine gute Gelegenheit für alle, die gestern nicht dabei waren, die interessantesten Aspekte dieser Ausstellung kennen zu lernen.

Vaduz Mo 18. Januar 2010 S. 6